



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gott und Welt

Lietz, Hermann

Veckenstedt a. H., 1919

Menschen dienst und Gottesdienst.

urn:nbn:de:hbz:466:1-32803

6. Die Rettung der Seele.

Auf den dunklen Wassern
blüht der Lotos auf;
doch an seinem weißen Kelch
haften keine Tropfen.

Also in der wirren Welt,
Seele, du wärest verloren,
wär nicht der strahlende Himmel in dir
ewig auch mit dir geboren.

V. Menschendienst und Gottesdienst.

1. Der Grundsatz.

Wer in anderen nur Mittel für seine
eigenen Zwecke sieht, der steht außerhalb
der Welt.

2. Liebe der Menschen und ihre Wirkungen.

... Liebe er hier seinen Vater, so wird es über ihn
kommen, als halte ihn eine feste sorgende Hand.

• Liebe er hier seine Mutter, so wird ihm sein, als
berge er sich in einem Schoß, und eine weiche Hand streichle
sein Haupt.

Liebe er hier seinen Bruder, so wird er sich verstan-
den fühlen, wie bei dem Spiel der ersten Kindheit.

Liebe er hier seine Schwester, so wird ihm sein, als
blühe um ihn her, was bei ihm so hart und trocken stand.

Liebe er hier seinen Freund, so wird ihm sein, als
drücke ihm jemand fest und treu die Hand.

Liebe er hier seine Frau, so wird es in ihm fluten und
umarmen.

Liebe er hier seinen Nächsten, so wird er fühlen, daß
er selig sein darf.

Liebe er hier alles Lebende, so wird er fühlen,
daß er selig sein kann.

Liebe er hier alles, so wird er fühlen, daß
er selig sein muß.

Und er wird selig sein.

3. Entbrenne in Gott und die Sünden
entflieh'n.

Der Wald brennt!

Sieh, wie entsezt alles Wild und die Vögel entflieh'n!

Entbrenne in Gott!

Du wirst sehen, wie die Sünden dich fliehen.

4. Begehre nichts, du hast ja alles, die ganze
Welt, sie ist ja dein.

Wie ein König thront die Seele, und die Diener haben zu tun. Da kommen sie. Von großen Taten meldet ihm der Geist, und fliegt, sich umzuschauen, in weite Länder. Das Auge breitet, kniend vor ihm nieder, soweit man blicken kann, die Pracht der ganzen Erde. Das Ohr, es schmeichelt alle Melodien, eilt jetzt ans Tor, wer da wohl kommen will, und geschäftig gehen die Worte hier- und dorthin, alles ordnend.

Und der König muß nicht bitten.

Alles wird ihm, was er will.

Ja, so liegt die ganze Erde vor dir da, und sie ist dein.

Denn das Schöne, das besizt nur, wer es sieht,
auch wenn's nicht sein.

Bitte nicht, du hast ja alles.

Ein Bettler zog durch das Dorf, doch er klopfte vergeblich an alle Türen und bat, aber man gab ihm nichts. Da setzte er sich am Wege nieder und sprach: „So laß sie! Wahrhaftig, wenn sie mir jetzt zu essen gäben, ich würde es nicht nehmen!“ Aber sie hatten ihm doch nachgesehen, und nun reute sie ihr Tun, und sie kamen zu ihm und sprachen ihn an und wollten ihm geben.

Begehre nichts, du hast ja alles.

Die ganze Welt, sie ist ja dein.

Sieh, wie die ganze bunte Pracht

so winkend dir entgegenlacht.

Es sollte nicht nur dein Eigentum sein,

num drängt es sich jubelnd zur Tür hinein.

Laß dich nicht niederziehen,
schwing dich empor!

Und was du fassen kannst,
in diesen deinen Händen,
sieh es nicht an,
ob es dir weh getan.
Trag' es empor,
die ganze Welt,
zu deines Gottes offenem Tor.

Seele, blicke nicht trübe!
Sieh, dein Gott ist die Liebe.
Du brauchst nicht immer betend stehn
und andre nur in Freude sehn.
Lebe, lebe du auch!
Ebenso, ob du auch fröhlich warst,
und nicht stets nur in Tempeln warst,
steht dir dein Himmel bereit.
Lebe! dazu ward dir Zeit!

Denn es mordet seine Seele,
wer sie geizig bei sich hält.
Denn ihr ward von Gott gegeben,
zu umfassen alle Welt.

Ach, die Klugen, ach die Narren,
die ihr Grab sich selber scharren,
während, daß nichts übrig bliebe,
wenn ihr Herz zu gütig liebe!

Wer es inne ward,
wie die Welt umher
ihres Gottes harrt,
ach, der zürnt nicht mehr.

Und er wird nie müde,
nie voll Unruh sein,
denn in seine Seele
strömt der Himmel ein.

Denn er weiß, wie Gott
stets dem Herzen da;
ewig ist er fern,
und doch ewig nah.

In der Welt da draußen
und im Herzen drin
auch des wirrsten Treibens
tief geheimer Sinn.

Brausend durch die Welt
ist er selbst die Ruh,
und trotz allem Haß
ist er ich und du.

O weh der Blinden,
die ihn so nicht sehn!
doch dreimal Weh den Klugen,
die nur Beweise sehn!

Wer nur im Draußen ist,
gibt fort sein eignes Leben,
wer alle Türen schließt,
hat sich dem Tod ergeben.

Zu jeder Stunde steht bereit
des tiefen Daseins volles Glück,
und Zukunft und Vergangenheit
gewärtig sind sie deinem Blick.

Glück hat keine Zeit,
denn alles Glück ist Ewigkeit.
Nehmt mir die Sonne fort!
Sonne, wie finster bist du!
Ich sinke, ich steige,
Mir ist, mir ist,
ich muß hindurch durch diese goldne Flut,
damit ein Angesicht,
ein selig Antlitz sich herniederneige.
Ich fahr dahin!
Tu ab den Leib, er hindert mich,
Er wird mir weh
in deiner Näh.
Gott, Gott, Gott!
Amen!